

Standortpolitik erfolgreich gestalten – Erfahrungen, Strategien und Best-Practices aus Potsdam

Ein Interview mit Stefan Frerichs, Bereichsleiter Wirtschaftsförderung, Landeshauptstadt Potsdam, Brandenburg

Die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Potsdam ist für Unternehmen, Existenzgründer und Investoren der erste Ansprechpartner. Im schriftlichen Interview zum Thema „Standortpolitik“ erläutert der Bereichsleiter der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Potsdam Stefan Frerichs die Arbeitsweise und Struktur seiner Abteilung.



Wie groß ist Potsdam, wer lebt in Ihrer Stadt und was macht Potsdam so attraktiv – für die Menschen die in Potsdam leben, vor allem aber für Investoren und Unternehmen?

Potsdam ist knapp 188 qkm groß und sicherlich die Landeshauptstadt mit dem anteilig größten ländlichen Raum im Stadtgebiet. Gegen Ende des Jahres 2018 wird die Stadt rd. 180.000 Einwohner haben. Das Durchschnittsalter in Potsdam beträgt etwa 42 Jahre, der Bildungsstand ist hoch und gemessen an ihrer Einwohnerzahl ist Potsdam die Stadt mit der höchsten Wissenschaftlerdichte in Deutschland. Und Potsdam wächst. Aber das sind nur Zahlen. Was wir täglich spüren dürfen, wissen wir auch aus Erhebungen und Umfragen bei unseren Unternehmen: Gründerhotspot mit guter Anbindung an Berlin, eine hohe Lebensqualität in atemberaubender Natur- und Kulturlandschaft, einfacher Zugang zu funktionierenden Netzwerken, gute Fachkräfteverfügbarkeit und ein starkes Image als weltoffene und tolerante Stadt. Das sind die Attribute Potsdams.

Welche Branchen, Wirtschaftszweige und weiteren wirtschaftlichen Handlungsfelder machen Potsdam heute aus und welche Entwicklungspotenziale sehen Sie für die Zukunft?

Potsdam ist einer der regionalen Wachstumskerne im Land Brandenburg. Als Schwerpunkte in der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Wirtschaftscluster „Gesundheitswirtschaft“, „Tourismus“ und „Medien-, IKT- und Kreativwirtschaft“ definiert. Grundsätzlich versteht sich Potsdam als Dienstleistungsstandort, also dem tertiären Sektor zugehörig. Durch eine immer stärker werdende Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist Potsdam auf gutem Weg, sich eine starke Position im „quartären“ Sektor, d.h. in den Themen „Digitalisierung“ und „Wirtschaft 4.0“ zu erarbeiten. Namhafte internationale Ansiedlungen von Unternehmen und Institutionen in Potsdam sind der Beleg dafür.

Die Landeshauptstadt Potsdam ist 2017 vom Bundeswirtschaftsministerium als einer der zwölf „digital hubs“ in Deutschland ausgezeichnet worden. Die Bewerbung um diesen Titel als „MediaTech Hub Potsdam“ wurde gemeinschaftlich vom Land Brandenburg, der Landeshauptstadt Potsdam und rd. 30 Unternehmen und Institutionen verfasst und eingereicht.

Wo liegen die besonderen Aufgaben, Möglichkeiten und Entscheidungskompetenzen Ihrer Verwaltung, um Standortpolitik effizient und nachhaltig zu gestalten? Können Sie die zielführende Zusammenarbeit an der Schnittstelle von Verwaltung und Wirtschaft in Potsdam anhand eines Beispiels erläutern?

Nachhaltige und effiziente Standortpolitik ist – aus dem Blickwinkel der Wirtschaftsförderung – in erster Linie „Lobbyarbeit“ in der Verwaltung selbst und in der Kommunalpolitik. Den Wünschen und Bedarfen einer aktiven Liegenschaftspolitik zur Sicherung einer prosperierenden gewerblichen Entwicklung stehen z.T. enorme finanzielle Aufwendungen im Haushalt für die Erfüllung von Pflichtaufgaben, allen voran Bildungs- und Verkehrsinfrastrukturen, entgegen. Dies gilt besonders für eine stark wachsende Stadt wie Potsdam.

Ein gutes Beispiel für das Zusammenbringen von wirtschaftlichen und verwaltungsseitigen Interessen ist die Gründung des „Wirtschaftsrates der Landeshauptstadt Potsdam“. Der Wirtschaftsrat ist ein rd. 30-köpfiges Gremium mit leitenden Vertretern aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und weiteren Institutionen, welches durch einen Vorstand und einer Geschäftsstelle bei der städtischen Wirtschaftsförderung organisiert wird. Der Wirtschaftsrat besetzt Fachthemen und berät die städtische Verwaltung und das Kommunalparlament zu wirtschaftlichen Themen.

Was waren die Bedingungen für erfolgreiche Transformation und eine positive Wirtschaftsentwicklung in Potsdam seit der deutschen Wiedervereinigung 1990?

Nach der Wiedervereinigung 1990 waren zunächst Aufgaben der Stadtsanierung und Stadterneuerung im Fokus. Bis Ende der 90er Jahre sank die Einwohnerzahl Potsdams unter 130.000 und bestehende produzierende Großbetriebe wurden aufgegeben. Durch die erfolgreich Stadtsanierung und die besondere landschaftliche und geschichtliche Bedeutung Potsdams vor den Toren der Metropole Berlin stieg die Zahl der Einwohner wieder kontinuierlich an, darunter auch prominenter Zuzug - ein nicht zu unterschätzender Faktor. Ein zunehmend positives Image und die erwähnte Lebensqualität haben auch die wirtschaftlichen Ansiedlungen verstärkt. Potsdam hat sich mittlerweile zu einem stark nachgefragten Standort entwickelt. Die Trendwende vom reinen Wohnungsbauinteresse auch zu privaten Investitionen für Gewerbeimmobilien ist vollzogen. Aktuell stehen die wirtschaftliche Entwicklung der wachsenden Stadt Potsdam und damit auch die Frage der verfügbaren Gewerbeflächen in direkter Konkurrenz zu Flächenansprüchen von Schulen, Kitas, Sport- und Grünflächen sowie Wohnungsbau.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass Potsdam nie ein ausgeprägter Industriestandort war mit den bekannten Problemen im Transformationsprozess von der Plan- zur Marktwirtschaft. Die Stadt konnte nach der Wende seine Stärken als administratives Zentrum und Bildungs-, Wissenschafts-, Forschungs- und Dienstleistungsstandort kontinuierlich ausbauen.

In der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft kann Verwaltung auch eine starke Rolle als Impulsgeber einnehmen. Für die weitere Entwicklung des „Wissenschaftspark Golm“ in Potsdam wurde durch die Landeshauptstadt Potsdam und die Universität Potsdam eine Standortmanagementgesellschaft etabliert. Finanziert wird die Gesellschaft durch Landesmittel und städtische Zuwendungen sowie Beiträge der Anrainereinstitute. Insbesondere das weitere finanzielle Engagement der Landeshauptstadt an diesem Standort (Flächenerwerb, Errichtung von Büro- und Laborgebäude) hat in der Folge zu weiteren privatwirtschaftlichen Investitionen in großem Ausmaß geführt.

Können Sie mit Blick auf ein konkretes Projekt erklären, welche Strategien sich in Potsdam als besonderes zielführend für eine effiziente und nachhaltige Standortpolitik erwiesen haben? Wie können andere Kommunen, Städte oder Regionen von Ihnen lernen?

Aufgrund der beschriebenen konkurrierenden Flächenbedarfe hat es sich sehr bewährt, rechtzeitig, verbindlich und langfristig ein Gewerbeflächensicherungskonzept durch das Kommunalparlament beschließen zu lassen. Das in 2012 beschlossene Konzept für Potsdam gilt bis 2020 und wird gegenwärtig bis 2030 fortgeschrieben. Auf dieser Grundlage können nicht gewerblich orientierte Einzelvorhaben mit ggf. höheren Renditeaussichten (Wohnungsbau, großflächiger Einzelhandel o.ä.) auf Gewerbeflächen auch mit planungsrechtlicher und politischer Rückendeckung verhindert werden.

Festzustellen ist, dass im Vergleich zu Wohnungsbauprojekten gewerbliche Entwicklungen und Ansiedlungen eher ein mittelfristiges Unterfangen sind und einen langen Atem und Durchhaltevermögen benötigen.

Jüngstes Erfolgsbeispiel in Potsdam ist das Engagement eines Investors für die gewerbliche Entwicklung der sog. RAW-Halle in zentraler Innenstadtlage am Hauptbahnhof. Über zehn Jahre konnten nicht gewerbliche Nutzungsabsichten des privaten Besitzers zurückgewiesen werden. Der neue Besitzer wird in der denkmalgeschützten Industriehalle Räume und Infrastruktur für Unternehmen und Gründer der IT-Branche anbieten und damit Potsdams innovatives Standortimage wesentlich verstärken.

Unabhängig hiervon ist es der Landeshauptstadt Potsdam gelungen, durch ihre Investitionspolitik zur Errichtung von Gründer- und Gewerbezentren mit Hilfe von Landesförderprogrammen eine gute Angebotssituation für Gründer und KMUs zu schaffen. Konkret gibt es im Stadtgebiet inzwischen fünf Gewerbezentren sowie einen Handwerker- und Gewerbehof, ein sechstes Zentrum steht vor dem Baubeginn.

© Europäische Akademie Berlin e.V., 2018
Der Artikel gibt die Auffassung des Autors wieder.

Kontakt

Europäische Akademie Berlin e.V.
Bismarckallee 46/48
14193 Berlin
+49 30 8959510
eab@eab-berlin.eu
www.eab-berlin.eu